

Steinsalz von Köflach (Steiermark)

Von ADOLF ALKER

Summary

Halite is described for the first time from the coal-basin of Köflach-Voitsberg (Styria). The genesis is discussed.

Im Zuge der Untersuchung organischer Substanzen aus der Kohle von Köflach-Voitsberg wurden auch Proben mit der Fundortbezeichnung „Köflach-Pendelbau“ verwendet. Als Pendelflöz wird nach W. PETRASCHEK 1925 das Hangendflöz bezeichnet. Die Kohle ist kleinstückig, sehr brüchig und von einer braungelben Substanz durchzogen. Diagramme von Infrarotspektroskopien weisen eine große Ähnlichkeit mit denjenigen auf, die von H. W. van der MARL und M. BEUTELSPACHER 1976 von Dopplerit gebracht werden. J. RUMPF beschreibt 1869 in den mineralogischen Notizen verschiedene Varietäten von Harz aus der Kohle. Die vorliegende Probe entspricht am ehesten der Varietät III, die als leberbraun und undurchsichtig bezeichnet wird.

Sind die Klüfte aufgeweitet (bis 5 mm), so sind sie mit Steinsalz gefüllt. Die Steinsalzkristalle sind wandständig angeordnet, spießen als grobe Keile ineinander und ähneln daher dem bekannten Fasersalz aus den Salzlagerstätten wie z. B. von Aussee. Sehr selten sind Kristalle in Form von stark kantengerundeten Würfeln zu erkennen. Zwischen Kohle und Steinsalz ist meistens eine äußerst dünne Lage Dopplerit vorhanden.

Allgemein wird die Kohle aus dem Becken Köflach-Voitsberg als limnisch-fluviatil betrachtet. W. WAAGEN 1925 stellt die Bildung des Süßwassertertiär in das untere bis mittlere Miozän, während H. FLÜGEL in H. FLÜGEL — H. HERITSCH 1968 die Zeit der Ablagerungen mit Karpat genauer festlegt. Bezugnehmend auf die vorhandene Literatur und die bisherigen Beobachtungen im Raume Köflach ist die Herkunft des Steinsalzes schwer zu erklären.

Es bieten sich zwei Möglichkeiten an. Eine Migration des Salzes von oben nach unten oder umgekehrt bzw. ein zeitweiliger Einfluß von Meer- oder Brackwasser. Infolge der geringen vorhandenen Steinsalzmenge kann der Meer- oder Brackwassereinfluß nur ein kurzzeitiger bzw. geringer gewesen sein. Eine Migration des Salzes und Konzentration in den Klüften der Kohle muß ebenfalls angenommen werden.

Literatur

- FLÜGEL, H. — HERITSCH, H. 1968. Das Steirische Tertiär-Becken. Sammlung geologischer Führer, 47 (2. Aufl.), 196 S., 27 Abb., 8 Taf., Berlin, Stuttgart (Bornträger).
MARL, H. W. van der — BEUTELSPACHER, H. 1976. Atlas of Infrared Spectroscopy of Clay Minerals and their Admixtures, 396 S., Amsterdam (Elsevier).

- PETRASCHECK, W. 1922—1925. Kohlegeologie der österreichischen Teilstaaten. I. Teil VII. Die tertiären Senkungsbecken am Fuß der Alpen. Berg-Hüttenmänn. Handb. 213—272, Wien.
- RUMPF, J. 1869. Über ein Harz aus den Kohlenrevieren von Voitsberg, Köflach, Lankowitz, Oberdorf und Piber, Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 2, 113—115, Graz.
- WAAGEN, L. 1925. Das Kohlenbecken von Köflach-Voitsberg und seine Umgebung, Verh. geol. Bundesanst. 171—186, Wien.

Anschrift des Verfassers:

Dr. ADOLF ALKER, Abteilung für Mineralogie am Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum, Raubergasse 10, A-8010 Graz.